

Die Liturgie der Kirche

Der neunzehnte Sonntag nach Pfingsten

Das Heldengeschlecht der Makkabäer zieht mit dem Kampfrufe vorüber: „Für Gott und Vaterland!“ — Die Juden waren aus der babylonischen Gefangenschaft wieder nach Jerusalem zurückgeführt. Der Tempel war wieder aufgebaut worden. Aber wie es eben geht. — Die Juden hatten am Euphrat eine verhältnismäßig milde Gefangenschaft. Sie legten ihre Begabung für Handel an den Tag, traten mit den heidnischen Einwohnern, die ihnen zuerst ein Greuel gewesen waren, in nähere Beziehung. Religion bekam unmerklich den Charakter der Privatangelegenheit. Aus Geschäftsrücksichten schwächten sich langsame religiöse Überzeugungen ab, traten religiöse Pflichten in den Hintergrund. Wieder aus Geschäftsrücksichten machte man da und dort mit, nahm an heidnischen Festen und Kulthandlungen teil. Man wurde, wie man heute sagt, toleranter. Diese Genugtuung vererbte sich, wie heute, auf die Kinder und Kindeskiner. Darum war es gar nicht zu verwundern, daß mit dem Wiederaufbau des Tempels, wozu jeder zweifelsohne der Eure halber sein Scherlein beigetragen hat, nicht ohne weiteres auch der Abbau jener heidnischen Ansichten und Gebräuche Schritt hielt. Sie boten ja eine gewisse Bequemlichkeit im Leben und Handeln, die man nicht mehr gerne missen mochte.

So hatte der liebe Gott die verschiedenen Urkinder, sich über Volk und Priester, denen er doch die alte, langzerstörte Heimat wieder geschenkt hatte, zu beklagen und eine neue Züchtigung zu verhängen. — Antiochus der Vierte Epiphanes, König von Syrien, der seine Herrschaft vom großen Alexander herleitete, war auf einem Feldzuge gegen Ägypten begriffen. Unterdessen waren sich in Jerusalem zwei Männer in die Haare geraten, von denen jeder gerne der erste in der Stadt gewesen wäre. Wenn sich aber zwei streiten, freut sich ein Dritter, und dieser Dritte war Antiochus. Auf der Rückkehr von Ägypten zog er nach Jerusalem hinauf, um dort oben in jenem Jenseits-erbum zu schaffen, wie er vorgab. Dabei hat er ein schreckliches Blutbad angerichtet und den Tempel ausgeraubt. — Er zog nach einiger Zeit ein zweites Mal nach Ägypten. Beinahe hätte er dieses Land erobert, wenn nicht die Römer dazwischen gekommen wären, denen ein allzumächtiger Nachbar nicht paßte — Politik, ganz wie heute. Antiochus ließ nun seine Wut an den Juden aus. Er errichtete in Jerusalem eine Zwingsburg; befahl, den griechisch-heidnischen Götzendienst, wenn nötig mit Gewalt, einzuführen, ließ die Befolgung jüdischer Religionsgebote mit dem Tode bestrafen. Am 25. Dezember 168 v. Chr. (in unserer Zeitrechnung ausgedrückt) erfolgte das Ungeheuerliche, was ein Jude sich denken konnte: Im Tempel von Jerusalem, im Hause des einen wahren Gottes, wurde dem Jesus, dem höchsten Gotte der Griechen, ein Opfer dargebracht. Die Juden aber erkannten dieses Ungeheuerliche nicht mehr. In Massen fielen sie von ihrer Religion ab, die einen aus Angst, die andern, um fortschrittlich zu erscheinen. Sollte wirklich der Gottesglaube eines Abraham und Moses trotz aller gegenteiligen Verheißungen niedergetreten werden und verschwinden? —

Wo die Not am höchsten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Der Priester Mathathias erkannte die Not der Stunde und den Willen Gottes. Er suchte nach denen, die dem wahren Gotte treu geblieben waren, brachte eine stattliche Anzahl mehrjähriger Männer zusammen, gab ihnen seinen Sohn Judas, den Makkabäer, zum Führer, dieser führte einen glücklichen Streik um den andern gegen die jüdische Welt herrschaft. Wie ein brüllender Löwe, der auf Beute ausgeht, zog er gegen die verhassten Ausländer und ihre Anhänger los, vernichtete ihre Streifkäfte, hielt mit den Abgefallenen strenges Gericht, stellte den Dienst des wahren Gottes wieder her, und rettete so die jüdische, vom Gottesglauben getragene Kultur; rettete das Volk, aus dem der Messias hervorgehen sollte, und hat sich dadurch bis auf den heutigen Tag die Achtung der Rechtgläubigen erworben. Wir verehren ihn als dreizehntes Werkzeug in der Hand Gottes, das zwar an sich schwach war, wie eben Menschen schwach sind, das aber durch die Kraft Gottes und durch reifliche Eingabe an dessen heiligsten Willen Großes geleistet hat.

Der Meßstert

Eingang (Introitus)
Des Volkes Heil bin ich, spricht der Herr; in jeder Not, in der sie zu mir rufen, will ich sie erhören, und ich will ihr Herr sein auf ewig. — **Vernimm mein Volk, mein Gebet;** neigt euer Ohr den Worten meines Mundes. Ehre sei dem Vater.

Gebet (Oratio)
Allmächtiger und barmherziger Gott, halte gültig fern alles, was uns feindlich ist, auf daß wir, an Geist und Leib gleicherweise unbeschädigt, was dein ist, freien Herzens nachführen. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Epistel: Epheser 4. 23 — 24

Brüder! Erneuert euch im Geiste eures Gemütes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott erschaffen ist, in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit. Darum leg ab die Lüge, redet Wahrheit ein jeder mit seinem Nächsten; denn wir sind Glieder unter einander. Hütet ihr, so sündigt nicht; die Sonne gehe nicht unter über euren Köpfen. Gebet nicht Raum dem Teufel! Wer gestohlen hat, stelle nicht mehr, sondern arbeite vielmehr, und wirke mit seinen Händen Gutes, damit er habe, an dem, der Mangel leidet, mitzuteilen.

Evangelium (Gospel)
Aufsteige mein Gebet, o Herr, wie der Weihrauch vor deinem Angesicht. Es seien meine erhobenen Hände dir ein Abendopfer. — **Alleluja.** — **Alleluja.** Preiset den Herrn und ruft an seinen Namen; verkündet unter den Heiden, was er getan. **Alleluja.**

Evangelium: Matthäus 22. 1 — 14

In jener Zeit trug Jesus den Hohenpriestern und Pharisäern folgende Gleichnisse vor: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinen Sohne Hochzeit hielt. Er sandte seine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu berufen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Geladenen: Siehe, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das Lamm sind geschlachtet, und alles ist bereit; kommet zur Hochzeit. Sie aber achteten es nicht, und gingen ihre Wege; einer auf seinen Acker, der andere zu seinem Gewerbe. Die übrigen aber ergriffen einen Heerhof, taten ihnen Schmach an, und ermordeten sie. Als dies der König hörte, ward er zornig, sandte seine Kriegsvölker aus, und ließ jene Mörder umbringen, und ihre Stadt in Brand stecken. Dann

sprach er zu seinen Knechten: Das Hochzeitmahl ist zwar bereit, allein die Geladenen waren dessen nicht wert. Gehet also auf die offenen Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr immer findet. Und seine Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten alle zusammen, die sie fanden. Gut und Böse; und die Hochzeit ward mit Gästen ganz besetzt. Der König aber ging hinein, um die Gäste zu beschauen, und er sah dabeil einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid an hatte. Und er sprach zu ihm: Freund! wie bist du da hereingekommen, da du kein hochzeitliches Kleid an hast? Er aber verneinte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsternis; da wird Weinen und Zähneknirschen sein. Denn viele sind berufen, wenige aber erwählt.

Opfergebet (Offertorium)
Mag ich auch mitten in der Trübsal wandeln, du gibst mir neues Leben, o Herr. Und wider den Zorn meiner Feinde strafst du meine Hand aus, und es rettet mich deine Rechte.

Stillsaget (Secreta)
Gedächtnis, wir bitten dich, o Herr, daß diese Gaben, die wir vor den Augen deiner Majestät opfern, heilbringend für uns seien. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Kommuniongebet (Communio)
Du hast befohlen, deine Gebete genau zu halten. O mochten meine Wege dahin gehen, daß ich deine Zerkünisse bewahre!

Gebet nach der hl. Kommunion (Postcommunio)
Dein heilkräftiges Wort, o Herr, befreit uns halbwegs von unsern Verfehrtheiten und mache, daß wir absetzen deinen Geboten anhangen. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Erklärung des Meßtextes

Die Zeit der Makkabäer hat so vieles mit der unrigen gemein. Mein weltliche Rücksichten des Geschickes oder der Menschenwürde bewirken, daß so mancher nur mehr ein füller, vorborgener Feindesfeind fatholisch wird, der vor allem dann nicht gesehen werden möchte, wenn er fatholisch handeln muß; bewirken, daß überhaupt mander abfällt, um fortfortschrittlich genannt zu werden, ohne daß diesem Abfalle eine tiefere Ueberlegung zugrunde gelegen hätte. Die Schaar der Getreuen wird immer kleiner, schmilzt zusammen. Es scheint, als ob die große Religion Christi und ihr inhaltsvoller Gottesglaube erlöchen möchten. Da leuchtet wie ein Blitz vom Himmel das Wort des Epiphanes, das Wort des Herrn vom Himmel herab in diese Wirnis und Gedanken finsternis, in den wachsenden Kleinmut: „Des Volkes Heil bin ich; in jeder Not, in der sie zu mir rufen, will ich sie erhören, und ich will ihr Herr sein auf ewig. Vernimm, mein Volk, mein Gebet, neigt euer Ohr den Worten meines Mundes!“ — Eingang. — Und die kleine Not fatholischer von ein und jetzt erhebt ihre Hände zu Gott, den unerhörlichen Glauben im Herzen, daß Gott von seinen Verheißungen nicht abgehen werde, und betet: „Aufsteige mein Flehen wie Weihrauch vor deinem Angesicht!“ Der Erhörung in ebenso unerhörlichen Vertrauen fahet, folgt schon der Lauf dem Flehen zum Himmel nach: „Preiset den Herrn und ruft an seinen Namen!“ (Zwischengebet und Alleluja.) Mögen wir mitten in Trübsal, Anfechtung, Mißverständnis, Unverständnis wandeln, so gibt der Herr doch immer wieder neue Lebenskraft durch das heilige Opfer und läßt die Gegner von innen und außen nie so mächtig werden, daß unser Wille der Verführung zu unterliegen gezwungen wäre. — Opfergebet. — Der vorgedachte Weg zur innern Ruhe sind die Gebete Gottes. Gott bezieht, daß wir nie von diesen Wegen abzuweichen sollen — aber bald fühlt man in sich die menschliche Schwäche, die einen so oft verleiten möchte, neben dem Wege auf dem lodernden weichen Rasen der Sünde sich ausruhen, dem eigenen Willen sich zu überlassen und auf halbem Wege aus Ueberdruß oder Bequemlichkeit das Ziel aufzugeben. Wie nötig haben wir, o Herr, in solchen Stunden eine stärkende, zuverlässige Speise, die dem Verirrenden die Klarheit, dem Willen die Schwungkraft erhält! — Und das ist der Zweck der hl. Kommunion — Kommuniongebet. —

Die Epistel aus dem Briefe des Apostels Paulus an die Epheser ist wie ein Arbeitsprogramm, das der Makkabäerführer Mathathias, das die Kirche an uns erläßt: „Wendet nun an Geist und Herz, denn wir sind ja Glieder untereinander“. Gegenseitiges Zusammenhalten ist vor allem heute nötig. Entzweiung aber bringt die Sünde Gottes unter den Menschen ins Wanken. „Darum leg ab die Lüge und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten!“ — Gegenseitige Aufrichtigkeit und Hilfsleistung wird auch heute noch das Volk Gottes stark machen und stark erhalten. — Epistel. —

Wo aber das Interesse für das Irdische, Sinnfällige überwiegt, geht das Verständnis für das Ewige, für den Ruf Gottes verloren. Gott mag rufen, so laut er will. Der eine wird sich höflich entschuldigen mit seinen Geschäften, die leider alle Zeit in Anspruch nehmen. Andere werden den Worten Gottes barock vor die Türe weisen. Andere werden sich sogar an den Geladenen des Allerhöchsten vergreifen und sie ermorden — sagen wir nicht, das sei Unbildung, sondern schämen wir nach der rauhen Wirklichkeit unserer Tage. So war es zur Zeit der Makkabäer, so heute. Und daß der Herr des Himmels und der Erde das auch heute nicht ungeirrt läßt, beweist der innere und äußere Zerfall, beweisen die inneren und äußeren Kriege, in denen sich die Völker selber vernichten, sich unglücklich und unzufrieden machen. Nicht Gott ist es, sondern die Menschen selber, die sich das Leben so schwer und drückend machen. — Wenn dann Gott in seiner unendlichen Liebe wieder zum Gastmahl ruft, wenn sich dabei einer ohne das hochzeitliche Kleid, ohne die heiligmachende Gnade einschleicht; einer, der von Gott und von der katholischen Kirche profitieren will, so wird er als Unwahrer aus der Gesellschaft der Wahren und Ehrlichen ausgeschlossen und in die Finsternis seiner Unwahrheit hinausgeschleudert werden. Wie sich zur Zeit der Makkabäer die Getreuen von den Ungetreuen getrennt und sich die zuverlässige Schaar der Gottesknechte daraus gebildet hat, so ist es auch heute. Denn schwere Zeiten sieben die Menschen — Evangelium. —

Das Gebet bittet um jene Offenheit, welche Geist und Leib frei macht für Gott und uns in allem ihm unbehindert finden läßt. Das Stillsaget bittet um die richtige Ausnutzung des heiligen Opfers, das uns durch diese unsere Aufrichtigkeit gegenüber Gott, dem Nächsten und uns selbst erst recht heilbringend wird. Das Schlusset bittet um das nötige innere Licht, damit wir die Wege Gottes nicht verfehlen, unsere Verfehrtheiten erkennen und forrigieren — mit Hilfe der geistig oder wirklich empfangenen Kommunion.

Aus der Schweiz von Unkel Zolach.

Unterstützt die katholische Presse!

Zeremonien der Kirche

Die Gebete und Zeremonien bei der heiligen Messe

(Fortsetzung)

Das Credo
Es wird während der heiligen Messe an gewissen Tagen, an Sonn- und Festtagen jedesmal, hohleich nach dem Evangelium von dem Priester gesprochen, auch wohl von den anwesenden Gläubigen gesprochen. Dadurch drückt die Verkündigung in feierlicher Weise ihre gläubige Zustimmung aus, mit welcher sie die heiligen Worte des Evangeliums aus dem Munde der Evangelisten empfangen und den angehörten Unterricht in sich aufnehmen. In älterer Zeit hatte das Ablesen des Glaubensbekenntnisses noch einen anderen Zweck, bis hierher nämlich reicht die allgemeine Vorbereitung zu der heiligen Messe, welcher nicht den Priester, selbst Unkenntlich und unbeschäftigt, sondern auch die Gläubigen dienen, und manchen mal mochten sich sogar Priester und Diakone einmischen haben. Das Darbringen der Opfergaben wurde in alter Zeit so Ta bei der nun beginnenden heiligen Opferhandlung die in der Kirche nicht gebildet wurden, so war dieses Glaubensbekenntnis ein Erkennungszeichen der Christen unter sich und ein Mittel, die ohne Befugnis in der Kirche Anwesenden zu entfernen. Aus mag dieser alte Gebrauch als eine dringende Ermahnung gelten, daß wir nicht anders als mit lebendigen Glauben und folglich mit heiliger Andacht der Feier des Opfers beizuhen, weil wir sonst verdienen, nach dem Beginn desselben, nach jener alten Weise, aus der Kirche hinausgeworfen zu werden.

Die Hauptteile der heiligen Messe

Diese hat, wie ich bereits sagte, drei Teile, Anfechtung, Wandlung und Kommunion.

Wir wollen zunächst von der Anfechtung, welche auch mit dem lateinischen Namen Offertorium genannt wird, reden. Der Priester fängt damit an, daß er wieder das Volk anspricht mit den Worten: „Der Herr sei mit euch“; sodann fordert er die Anwesenden wegen der nun folgenden heiligen Handlung zum Gebete auf, und liest hierauf einen kurzen Vers aus der heiligen Schrift, der bei feierlichen Hochämtern auch gesungen wird. Dieser Gebet diente in alter Zeit dazu, die verammelte Gemeinde zweckmäßig zu beschäftigen, während alle einzeln in die Nähe des Altars kamen, um da ihren Beitrag an Brot und Wein abzugeben. So war es nämlich in den ersten christlichen Zeiten Sitte; wer kommunizieren wollte, mußte das Isten in der Regel bei der heiligen Messe alle Anwesenden, der brachte Brot und Wein, auch wohl sonstige Gaben und Opfer, z. B.: Wachs. Vor allem wurde hierbei zur Kommunion für Priester und Volk nötig war, mochte abgeordnet, das übrige diente teils zum Unterhalt der Geistlichen und zur Beistellung des Gottesdienstes, teils wurde es unter die Armen ausgeteilt. Da jedoch die mitgebrachten Dinge nicht immer von gleicher Güte waren und wohl manchmal sich nicht zum Gebrauche in der Kirche eignen mochten, so wurde es in der Folge Sitte, einen Geldbetrag dafür zu bringen, der dann von den einzelnen zum Altare hingetragen, oder von einem der Anwesenden eingeliefert und im Namen der Ibruen abgegeben wurde. Daher rührt noch jetzt die Sitte, daß an vielen Orten bei feierlichem Gottesdienste die in der Kirche Anwesenden um den Altar zum Opfer gehen, daß bei Leidensbegängen einer, im Namen der Leidtragenden, die Opfergabe zum Altare hinhinget, oder daß einer bei dem Offertorium mit einer Büchse, oder dem sogenannten Klingenbeutel durch die Kirche geht, um die freiwilligen Gaben der Gläubigen darin einzusammeln.

Satten nun die Leuten, soviel als für die Anwesenden nötig war, Brot und Wein zur Kommunion abgeordnet, so legte es der Bischof oder Priester auf dem Altare nieder, indem er Worte des Segens und der Weihe darüber sprach und im Namen aller Anwesenden Gebete an Gott richtete. Das geschieht auch gegenwärtig noch, nur daß Brot und Wein schon im voraus zur heiligen Messe vorbereitet ist; und dieses ist es, was wir die Anfechtung oder das Offertorium zu

nehmen pflegen. Es darf das jedoch nicht zu verstanden werden, als ob Brot und Wein Gott als ein förmliches Opfer dargebracht würden; unter Opfer ist Jesus Christus, der erst in der Wandlung gegenwärtig wird. In diesem Teil der heiligen Messe werden nur die zum Opfer nötigen Gegenstände, welche nachher verwendet werden sollen, zum heiligen Dienste bestimmt und eingeweiht.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Opfergaben, welche verwendet werden sollen, vorerst auf dem Altare niedergelegt werden, um nach christlicher Sitte die Weihe zu empfangen. Bragt nun auch gebräuchlich der Priester allein das Brot und den Wein zum Altare, so tut er doch nur im Namen aller, was eben durch jeden einzelnen mal mochten sich sogar Priester und Diakone einmischen haben. Das Darbringen der Opfergaben wurde in alter Zeit so hoch gehalten, daß man seinen als amovend betrachtete, der sich freiwillig und abichtlich davon ausgeschlossen hatte, daß man aber auch von keinem eine Opfergabe anmahnen, der sich tragende der christlichen Gemeinschaft unwert gezeigt hatte, und den man nicht für würdig hielt, daß er das heilige Abendmahl empfangen.

(Fortsetzung folgt)



Dr. Donald McCallum
PHYSICIAN and SURGEON
WATSON, Sask.

CARL NICKELSEN
„Der Photograph“
Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung
Fertigstellung von
Kodak Bildern in Spezialacten
Errichtet im Jahre 1929
Main St., der erste Store südlich von
der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.

Vollblütige Fernharbinder Hunde
3 Monate alt; billig zu verkaufen.
Tierechen sind auch geschlechtlich und sehr intelligent.
G. C. Vaniermann,
307-9th Street, Saskatoon.

Die breite Hansapothek
für den deutschen Zornner ist das kleine Mädchen:
Hilf dir selbst
von Dr. G. A. Baugers, Rat-
schläge für Gelunde und Kranke
nach alten und neuen Methoden ge-
mäß der natürlichen Gesetzmäßig-
keiten. 178 Seiten stark. Zu beziehen durch
den St. Peters Bote zum Preise
von 25c.

UNTERSTUETZT DIE
GESCHAFTSLEUTE
DIE HIER ANZEIGEN!